
Persistenter Identifier: 1529487027376_1882

Titel: Deutsches Baugewerks-Blatt : Wochenschr. für d. Interessen d. prakt. Baugewerks

Ort: Stuttgart

Datierung: 1882

Signatur: XIX/135.2-1,1882

Strukturtyp: volume

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/1/

Abschnitt: Ueber Falzziegeldächer.

Strukturtyp: article

Lizenz: <https://creativecommons.org/publicdomain/mark/1.0/deed.de>

PURL: https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1529487027376_1882/113/LOG_0073/

Deutsches Baugewerksblatt

Neue Folge:
1. Jahrgang.

Wochenschrift
für die
Interessen des praktischen Baugewerks.
Nebst Ergänzung:
Erfindungen im Hochbauwesen aller Länder.

Redaktion:
O. Osann, prakt. Maurermeister.
Unter Mitwirkung erster Kräfte.

Neue Folge von **J. A. Romberg's Zeitschrift für praktische Baukunst** (42. Jahrgang).

Wöchentlich eine Nummer.
Preis pro Quartal (12 Nummern) 3 Mark.
Einzelne Nummern à 0,30 Mk.

Verlag von
Julius Engelmann in Berlin SW.
Zimmer-Str. 91.
Expedition des „Deutschen Baugewerksblattes“.

In beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.
Zeitungsliste pro 1882 1. Nachtrag Nr. 1294 a.
Inserate
pro Spaltzeile 0,25. Wiederholungen mit Rabatt.

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Zimmer-Strasse 91.

Inhaltsverzeichnis: Ueber Falzziegelböcher. — Erfindungen im Hochbauwesen aller Länder. — Die Einführung von Lehrlingsprüfungen (Schluß.) — Mittheilungen aus der Praxis. — Konkurrenzwesen. — Vangelege und Prozesse. — Vereinswesen. — Bantchnische und bankünstlerische Notizen. — Submissionsresultate. — Anstehende Submissionstermine. — Marktbericht. — Briefkasten. — Anzeigen. — Offene Stellen.

Ueber Falzziegelböcher.

(Hierzu 2 Figuren.)

In Nr. 1 d. Bl. hatte ich auf die Vorzüglichkeit der Falzziegelböcher in Hinsicht auf Dauerhaftigkeit, Leichtigkeit, Schönheit und Billigkeit die Fachgenossen aufmerksam gemacht. In Nachfolgendem will ich, wie ich zur Zeit versprach, eingehender über Konstruktionen, Fabrikation, Bezugsquellen und Verwendung berichten.

Die Falzziegel sind nachstehend in Ober- und Unteransicht, in Schnitt und Eindeckung skizzirt; sie sind 37 cm lang, 22,5 cm breit und durchschnittlich 1,3 cm stark. An der oberen und linken Seite haben sie aufwärtsstehende, an der rechten und unteren Seite dagegen abwärtsstehende Falze. In die durch den linksseitigen aufwärtsstehenden Falz gebildete Rinne greift der abwärtsstehende Falz des nächstfolgenden linken Ziegels. Ebenso greifen die Ziegel der oberen Reihe dergestalt im Verband über die Ziegel der unteren Reihe, daß ein Durchfließen des Regens oder des Schnees selbst bei heftigem Winde nicht stattfinden kann. Auf der oberen Fläche des Ziegels ist eine rautenförmige

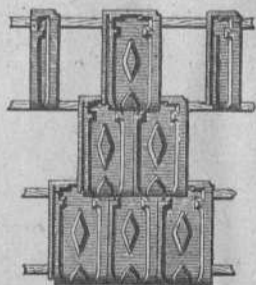


Fig. 1.

Verzierung angebracht, die das herunterlaufende Wasser nach der Mitte des nach abwärts folgenden Steines führt und die den Stein zugleich widerstandsfähiger macht, ganz abgesehen davon, daß die Dachfläche eine angenehme Belebung dadurch erfährt.

Der Thon, welcher zur Fabrikation der Falzziegel verwendet wird, muß rein und frei von allen fremden Bestandtheilen, wie Kalk, Mergel, Kies u. s. w., möglichst im Winter geworfen und durchgefroren sein. Durchgefrorener Thon verarbeitet sich leichter, auch werden die Ziegeln beim Trocknen weniger rissig.

Wenn der Thon sehr fett ist, kann auch Sand, bis zu $\frac{1}{6}$, zugefetzt werden, andernfalls ist es rathsam, diesen Zusatz zu unterlassen, weil dadurch die Ziegel unansehnlich werden und den Klang verlieren.

Drei Tage vor der Verarbeitung wird der Thon eingewässert resp. eingesumpft; derselbe darf aber nicht zu weich werden, muß vielmehr eine kompakte Masse bilden. Demnächst wird der Thon durch zwei eng zusammengestellte Walzen gemahlen, von da fällt derselbe in den Thonschneider resp. in die Presse und geht durch das Mundstück. Das Mundstück ist 275 mm breit und 150 mm hoch. Die aus demselben herauskommenden Stücke werden ver-

mittelt angeschraubter 4 Drähte in 5 Theile getheilt, wodurch jedes 55 mm stark wird und grade zu einem Falzziegel ausreicht. Nach dieser Prozedur gelangen die einzelnen Stücke, auch Puppen genannt, zur Ziegelpresse. Zur Ziegelpresse gehören 15 Unterformen und 5 Oberformen aus Gußeisen. Im Gebrauch befinden sich jedoch stets nur 5 Unterformen und eine Oberform, auch Stempel genannt,

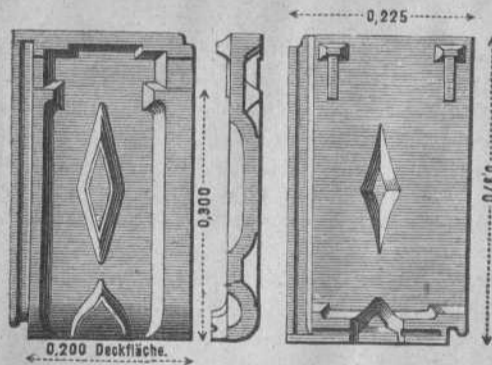


Fig. 2.

während die anderen Formen zur Reserve dienen. Die Formen werden, bevor sie in Gebrauch genommen werden, mit Gyps ausgegossen. Der Gypsguß hält in der Regel bei den Unterformen einen Tag, bei den Oberformen einen halben Tag vor und muß demnächst erneuert werden. Sobald die Ziegel durch die Presse ausgebrückt sind, werden dieselben mittelst eines hölzernen Rähmchens abgenommen und mit demselben auf eine zweirädrige Karre, welche mit einem Gerüst versehen ist, gelegt und demnächst nach dem Schuppen resp. durch den Elevator nach dem Boden befördert.

Jede mit Gerüst versehene Karre kann 20—25 Ziegeln aufnehmen.

Zum Trocknen der Ziegel sind 14 Tage bis 3 Wochen notwendig, je nachdem die Witterung ihren Einfluß darauf ausübt. Sobald die Ziegel eine gewisse Festigkeit erlangt haben, die in der Regel in vier bis fünf Tagen nach der Fabrikation eintritt, werden dieselben abgeputzt und mit einem Schwamm gewaschen, resp. glatt gemacht.

Bei der Ziegelfabrikation sind zusammen 12 Personen beschäftigt und werden jeden Tag ca. 3500 Ziegel fabrizirt; außerdem sind beim Putzen der Ziegel 4 Personen beschäftigt. Nachdem die Ziegel gehörig trocken geworden sind, erfolgt das Einsetzen derselben in den Brennofen (Hoffmann'scher Ringofen), und zwar in der Art, daß unten in der Kammer zunächst mehrere Schichten

Mauersteine eingelegt werden, während dann die Ziegel unmittelbar unter dem Gewölbe des Ofens in drei Schichten senkrechter Stellung ihren Platz finden.

Das Theeren der Ziegel, wenn solches verlangt wird, erfolgt in der Art, daß der Theer zunächst gewärmt und dann mittelst eines Pinsels auf den Ziegel übertragen wird.

Das eigentliche Vaterland der Falzziegel ist der Elsaß und werden dieselben jetzt von den Gebrüthern Couturier in Forbach in vorzüglicher Güte angefertigt.

In Berlin wurden sie, soweit mir bekannt geworden, im Jahre 1873 eingeführt und aus den Siegersdorfer Werken in Schlesien bezogen; es mag wohl diese ziemlich entfernt gelegene Bezugsquelle mit ein Grund der geringen Verwendung in hiesiger Stadt gewesen sein.

Jetzt werden Falzziegel von ganz besonderer Güte in der Thonwaarenfabrik der Magdeburger Bau- und Kreditbank vormals D. Duvigneau in Magdeburg fabrizirt.

Verfasser bezog im vorigen Jahre aus dieser Fabrik Falzziegel; dieselben zeichneten sich sehr vortheilhaft vor dem auf einem nahegelegenen Bau zur selben Zeit verwendeten Fabrikat aus, sowohl durch die Masse selbst, als auch durch den Brand, sowie Schönheit der Farbe und Form.

In Süd- und Westdeutschland sind Ludwigshafen, Durlach, Karlsruhe, Hanau und Hornem bei Köln die bedeutendsten Fabrikorte für Falzziegel.

Die pfälzischen Eisenbahnen, sowie die rheinische machen schon seit ca. 20 Jahren ausgedehnten Gebrauch von den Falzziegeln und zwar hatte Verfasser Gelegenheit, dieselben auch bei polygonen Lokomotivschuppen verwendet zu sehen. In Thüringen, woselbst sich auch einige kleinere Fabriken befinden, machte Verfasser selbst bei Privatbauten Gebrauch von den Falzziegeln und erfreute sich dieses Dachdeckungsmaterial auch dort ganz besonderer Anerkennung.

An den Ortgängen werden rechts- und linksseitige Halbziegel verwendet, an den Graten besondere Gratziegel, dieselben müssen

in Kalkmörtel verlegt werden. Für den First sind ebenfalls besondere Steine, und zwar Holzziegel mit ähnlicher Verzierung, wie auf der Oberfläche der flachen Steine, im Gebrauch; dieselben werden ebenfalls in Mörtel verlegt.

Man rechnet pro \square m Dachfläche incl. Bruch 16 Stück Falzziegel und 3 laufb. m Latten. Die Sparrenstärke ist bei 0,9 m mittlerer Entfernung der Sparren und 4,5 m freier Länge derselben 10:13 cm.

Ueber die Billigkeit der Falzziegeldächer den anderen Dachdeckungsmaterialien gegenüber hatte ich seinerzeit Gelegenheit, zu berichten,* auch hatte ich die Hauptvortheile derselben angegeben. Dieselben mögen mit kleineren anderen Vorzügen hier nochmals kurz zusammengefaßt werden:

- 1) geringere Dachneigung: 1:3 (ca. 20 pCt. geringer bedeckte Fläche) als beim einfachen Ziegeldach.
- 2) geringeres Gewicht, in Folge dessen schwächere Dachkonstruktion, als beim einfachen Ziegeldach.
- 3) wesentlich geringerer Preis der Dachfläche, als bei Ziegel- und Schieferdach.
- 4) geringerer Preis der Dachkonstruktion.
- 5) guter Abfluß der Niederschläge, in Folge dessen rasches Trocknen.
- 6) größere Dauerhaftigkeit, hervorgerufen durch besonders gutes Material, durch die Art der Fabrikation und der Konstruktion.
- 7) Sicherheit gegen Eindringen der Nässe.
- 8) schönes Aussehen, bedingt durch Form und Farbe.
- 9) schnelle Ausführung der Dachdeckungsarbeit; dieselbe kann eventuell durch jeden geschickten Arbeiter geschehen.
- 10) außerordentliche Leichtigkeit der Ausführung von Reparaturen.
- 11) das Besteigen des Daches kann unbeschadet der Dichtigkeit und Dauerhaftigkeit geschehen.
- 12) außerordentlich geringe Unterhaltungskosten.

E. Schmid, Baumeister.

* Siehe Nr. 1 d. Bl.

Erfindungen im Hochbauwesen aller Länder.

Universal-Windhut.

Von Alex. Huber in Köln.

(Hierzu 2 Figuren.)

Steht ein Schornstein in unmittelbarer Nähe eines hohen Bauwerkes — einer Kirche, hohen Brandgiebels zc. —, so erfolgt bei heftigen Windstößen gewöhnlich das Zurückstauen des Rauches. Die Lebhaftigkeit des Feuers in den Heizanlagen des Hauses wird gehemmt, resp. ganz unterdrückt und tritt dann der Rauch, durch die Behemung des Winddruckes getrieben, in die Zimmerräume ein.

Durch mancherlei Mittel versucht man diesem Uebelstande entgegenzutreten.

Wir erwähnen in erster Linie das Aufsetzen von Luftsaugern aus gebranntem Thon, die aber nur zum größten Theile ohne Nutzen da Anwendung finden, wo es sich um eine geringe Höherleitung des Rauches handelt.

Runde oder viereckige Röhren von Eisenblech und aufgesetzten Rappen werden gleichfalls als Gegenmittel benutzt. In diesem Falle erfährt jedoch der abgehende Rauch innerhalb des qu. Rohres, namentlich durch die im Winter wirkende niedrige Temperatur, eine zu rasche Abkühlung. Die Schnelligkeit der Entweichung wird dann nach der Ausmündungsstelle zu im Verhältnis immer mehr abnehmen.

Wählt man weiter zur Erhöhung des Schornsteines mittelst eines solchen Blechrohres nicht den Querschnitt des ersteren, setzt also auf den Schornstein mit rechteckiger oder quadratischer Form ein Eisenrohr mit Kreisquerschnitt, dann wird beim Uebergange des Schornsteines in das Aufsetzrohr der Rauch Widerstand finden und die Zuggeschwindigkeit im Schornstein beeinträchtigen.

Deflektoren und Rauchabsteller verschiedenster Konstruktion bleiben uns nur noch übrig, zur Abstellung des Raucheindringens in Anspruch zu nehmen.

Aber namentlich in dieser Beziehung sind in neuerer Zeit Erfindungen gemacht worden, die, von zweifelhafter Wirkung, wohl für eine kurz andauernde Zeit einen einträglichen Erwerb bilden, aber nicht berufen sind, Anspruch auf eine eigentlich durchgreifende Lösung des Problems des Rauchabstellung zu erheben.

Wenn wir daher mit einem gewissen Grade von Zurückhaltung unseren Lesern einen brauchbaren Apparat aus der Menge derselben besonders anempfehlen, dann geschieht dies nur deswillen, weil durch die vielerlei Anpreisungen werthloser Apparate die öffentliche

Meinung über die Wirksamkeit und den Nutzen der ersteren ganz erheblich mißtrauisch geworden ist.

Der Huber'sche Windhut, dem wir den Vorzug einräumen und dessen Beschreibung wir nachstehend folgen lassen, beruht auf Ausführung einer rationell wirkenden Konstruktionsart.

In der Hauptsache besteht der qu. Windhut aus einem in seiner Weite und dem Querschnitt des Schornsteines entsprechenden sogenannten Schachtrohr, an dessen Ausmündung sich eine achteckige abgestumpfte Pyramide anschließt, die an der Oberfläche mit 8 senkrechten Windfangwänden versehen ist. Darüber und mit dem unteren Theile durch Eisenstangen verbunden, ist ein gleichfalls achteckiger hohler Deckel in Form einer abgestumpften Pyramide angeordnet. Betrachten wir die Wirkung des Windhutes bei schräg seitwärts einfallendem Winde.

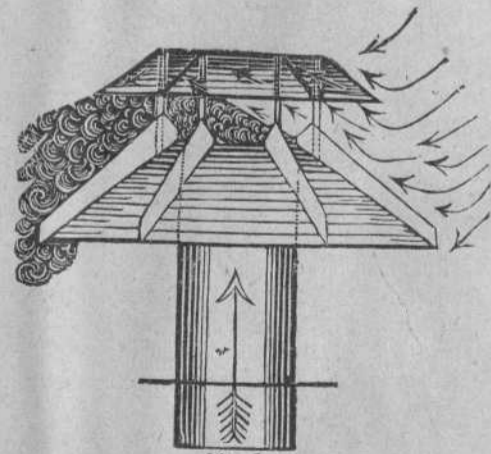


Fig. 1.

Hier tritt in erster Linie das Prinzip des ganzen Systems, den Wind so zu leiten, daß derselbe, anstatt schädigend zu wirken, für die Vermehrung des Zuges nutzbar gemacht wird, deutlich hervor. Die Luftschicht wird in Richtung der Pfeile von den einzelnen Fangwänden aufgenommen und an den Seitenflächen der Pyramide nach dem eigentlichen Schachtrohre geführt.

Dort angelangt, verleiht der obere Deckel den nach oben strömenden Luftschichten einen gewissen Grad von Pressung, die Stärke der letzteren und die gewählte Form des Deckels werden